

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.



Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Polzebzug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Biebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telephon 41.
Redakteur: Paul Jorisch in Biebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Zeidler in Biebrich a. Rh.
Filial-Expedition in Hochheim: Jean Lauer.

Bezugspreis: monatlich 40 Pfg. einjähr.
Bringerlohn; zu gleichem Preise, aber
ohne Bestellgeld, auch bei Polzebzug.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.,
Reklamezeile 25 Pfg.

Nr. 32.

Mittwoch, den 26. Februar 1913.

7. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main.

Bekanntmachung.

Die Weinbergbesitzer werden ersucht, mit der Winterbekämpfung des Heu- und Sauermurms zu beginnen. Diese kann vorgenommen werden:

- a. durch Entfernen des Laubes und Verbrennen desselben,
- b. Abbürsten der Rebhölzer mit Drahtbürsten,
- c. Abführen der Puppen des Heu- und Sauermurms, von den Pflähen, Ratten und Rebhölzern,
- d. Ausstreuen und Verschütten der Wurzelschäden,
- e. alsbaldiges Verbrennen des Bindematerials und des beim Schnitt entstehenden Abfallholzes in den Weinbergen.

Die Bekämpfung soll bis zum 15. März beendet sein.
Hochheim a. Main, den 19. Februar 1913.
Der Bürgermeister. J. B. J. Preis.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 26. Februar 1. J., vormittags 10 1/2 Uhr, läßt Frau Johann Philipp Diener Witwe hierseits, ihr Weinberg- und Feldgut im Rathaus zum Verkauf ausbieten.
Verzeichnisse der Immobilien können in den ersten Tagen bei Frau Diener in Empfang genommen werden.
Hochheim a. M., den 20. Februar 1913.
Der Bürgermeister. J. B. J. Preis.

Bekanntmachung.

Nach den Beschlüssen der städtischen Körperschaften betragen vom 1. April 1913 ab:

1. Miete für Elektrizitätszähler.

a) Für Licht-Anschlüsse:

bis 5 Glühlampen 30 Pfg.	
von 5	10
14	15
15	20
20	30
30	40
40	50
darüber	1 Mk.

b) Für Motoren (Kraftanschlüsse):

1/2 Hk. St. 30 Pfg.	
1	40
1 1/2	50
2	60
3	70
4	80
5	90
darüber	1 Mk.

2. Beiträge für Hausanschlüsse 10 Mark.

3. Der Preis für elektrischen Strom zu Kraftzwecken (Motoren, Heizung, Elektrochemie usw.) per Kilowattstunde: Bei Abnahme von 300 K. W. St. in einem Betriebsjahr 24 Pfg. Bei einer Abnahme von weiteren 300 K. W. St. in einem Betriebsjahr 22 Pfg. Bei einer Abnahme von weiteren 300 K. W. St. in einem Betriebsjahr 20 Pfg. Für jede weitere K. W. St. 18 Pfg. Rabatt wird dann nicht mehr gewährt.

Hochheim a. M., den 17. Februar 1913.

J. B. J. 1008. Der Magistrat. J. B. J. Preis.

Bekanntmachung.

Betr.: Das Musterungsgeschäft des Landkreises Wiesbaden 1913.

Das diesjährige Musterungsgeschäft, verbunden mit der Lösung der Militärpflichtigen des fünften Jahrganges und der Klassifikation der Landwehrmänner, Reservisten, Ersatzrekruten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen des zweiten Aufgebots finden statt wie folgt:

1. Musterungsort Hochheim im Gasthaus „Burg Ehrenfels“:
Dienstag, den 4. März 1913, für die Militärpflichtigen der Gemeinden Diebenbergen, Eddersheim, Friesheim und Nordenstadt.
Mittwoch, den 5. März 1913, für die sämtlichen Militärpflichtigen der Gemeinden Dellenheim, Mollenheim, Wallau, Weibach und Wüder und diejenigen Militärpflichtigen der Stadt Hochheim, welche 1893 geboren sind.

Dienstag, den 6. März 1913, der Rest der Militärpflichtigen der Stadt Hochheim.
Außerdem findet an diesem Tage im Musterungsraum zu Hochheim die Verhandlung sämtlicher Reklamationen aus den vorgenannten Gemeinden, sowie Lösung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzrekruten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots der zum Musterungsbezirk Hochheim gehörigen Gemeinden statt.

2. Musterungsort Biebrich in der „Alten Turnhalle“ am Kaiserplatz:

Freitag, den 7. März 1913, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Frauenstein und Schierstein, sowie die ersten 9 Mann (nach dem Alphabet gerechnet) von Biebrich, die 1891 geboren und die ersten 10 Mann, die 1895 geboren sind.

Sonntag, den 8. März 1913, für die weiteren 36 Mann des Jahrganges 1891, die ersten 39 Mann vom Jahrgang 1892 und die nächsten 65 Mann, die 1893 geboren sind, der Gemeinde Biebrich.

Dienstag, den 11. März 1913, der Rest der Militärpflichtigen der Gemeinde Biebrich.

Mittwoch, den 12. März 1913, findet die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks, sowie Lösung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzrekruten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots der Gemeinden Biebrich, Frauenstein und Schierstein statt.

3. Musterungsort Wiesbaden.

Gasthaus „zum Deutschen Hof“, Goldgasse 2a:

Donnerstag, den 13. März 1913, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Dohheim und Rimbach.

Freitag, den 14. März 1913, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Kuringen, Georgenborn, Hefloch, Jäglach, Kloppenheim, Medenbach, Nautod, Sonnenberg und Widdesheim.

Sonntag, den 15. März 1913, für sämtliche Militärpflichtigen der Gemeinden Biebrich, Breidenheim und Erbenheim.

Montag, den 17. März 1913, findet im Musterungsraum zu Wiesbaden die Verhandlung sämtlicher Reklamationen des Bezirks, sowie die Lösung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges und Klassifikation der Landwehrleute, Reservisten, Ersatzrekruten und ausgebildeten Landsturmpflichtigen zweiten Aufgebots der vorgenannten Gemeinden statt.

Das Geschäft beginnt in Hochheim um 9 1/2, in Biebrich um 9, und in Wiesbaden um 8 30 Uhr vormittags, am letzten Tag in Wiesbaden jedoch erst um 9 Uhr.

Die Stellungspflichtigen haben sich an den betreffenden Tagen in Hochheim um 8, in Biebrich und Wiesbaden um 7 30 Uhr pünktlich in den betr. Musterungsraum zur Verfügung einzufinden.

Stöße dürfen in den Musterungsraum nicht mitgebracht werden.

Wegen des Verhaltens der Militärpflichtigen im Musterungs- und Aushebungsgeschäft verweise ich auf meine Polizei-Verordnung vom 28. August 1897, J. Nr. 1. M. 320, (Kreisblatt Nr. 103).

Unpünktliches Erscheinen, Fehlen ohne genügenden Entschuldigungsgrund, Entfernung während des Geschäftes ohne Erlaubnis wird nach § 26 Nr. 7 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder verhältnismäßiger Haft geahndet und kann außerdem vorzugsweise Einstellung, Behandlung als unwilliger Dienstpflichtiger, sowie den Verlust etwaiger Ansprüche auf Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst aus Reklamationsgründen zur Folge haben.

Wer durch Krankheit am Erscheinen im Musterungstermin verhindert ist, hat rechtzeitig ein amtlich beglaubigtes ärztliches Zeugnis einzureichen.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge, die im vorigen Jahre oder früher gelöst haben, haben ihre Lösungsscheine mitzubringen. Für verlorene Lösungsscheine sind Duplikate gegen 50 s Ausfertigungsgebühr rechtzeitig nachzufordern.

Wer seine Lösungsnummer selbst ziehen will, hat im Lösungsraum zu erscheinen, für die Richterscheinen wird durch ein Mitglied der Ersatz-Kommission gelöst.

Jeder Militärpflichtige darf sich im Musterungstermin freiwillig zur Aushebung melden, ohne daß ihm hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppendienstes erwächst.

Die Reklamationen werden sämtlich am Lösungstage eines jeden Bezirkses verhandelt.

Dabei müssen diejenigen Angehörigen (Eltern und Brüder über 16 Jahre), wegen deren Erwerbsunfähigkeit die Zurückstellung resp. Befreiung eines Ersatzpflichtigen beantragt worden ist, zugegen oder, im Falle sie durch Krankheit am persönlichen Erscheinen verhindert sind, durch ein ärztliches Zeugnis entschuldigt sein, da sonst keine Berücksichtigung stattfinden kann.

Ist ein solches Zeugnis von einem nichtamtlichen angestellten Arzte ausgefertigt, so muß es polizeilich beglaubigt sein.

Falls Ersatzpflichtige glauben, wegen Stottern, Kurzschichtigkeit, Schwerhörigkeit, Epilepsie oder anderer nicht sichtbarer Gebrechen zum Militärdienst unbrauchbar zu sein, so haben sie sich sofort bei der betreffenden Gemeindebehörde zu melden, welche die erforderlichen Verhandlungen aufnehmen wird. Militärpflichtige, die an Epilepsie leiden, haben außerdem auf eigene Kosten drei glaubhafte Zeugen hierfür im Termin vorzustellen.

Jeder Militärpflichtige, sowie seine Angehörigen sind berechtigt, spätestens im Musterungstermin ihre Anträge durch Vorlegung von Urkunden und Stellung von Zeugen und Sachverständigen zu unterstützen. Die Urkunden müssen polizeilich beglaubigt und gestempelt sein.

Wiesbaden, den 15. Februar 1913.

Der Zivil-Vorsitzende
der Ersatz-Kommission des Landkreises Wiesbaden
von Heimburg.

Nichtamtlicher Teil.

Das dänische Königspaar in Berlin.

Berlin, 24. Februar. Zu einem glanzvollen Feste gestaltete sich heute mittig die Ankunft des dänischen Königspaares in Berlin. Der Behrter Bahnhof, auf dem die Ankunft erfolgte, war festlich geschmückt und zeigte eine große in den dänischen Landesfarben gehaltene Ehrenpforte mit der Kaiserkrone. Bald nach 2 Uhr nahm auf dem westlichen Bahnsteig die Ehrenkompanie des 2. Garde-Regiments zu Fuß Aufstellung und nach und nach trafen die zum Empfang geladenen Gäste ein. Wie in Berlin und Potsdam anwesenden Prinzen und Prinzessinnen mit ihren Adjutanten, die Minister und Staatssekretäre fanden sich auf dem Bahnhof ein. Reichskanzler von Bethmann-Hollweg war in Uniform, in Begleitung seines Adjutanten erschienen. Auch die dänische Kolonie erschien auf dem Bahnhof zur Begrüßung ihres Landesfürsten. Kurz nach 3 1/2 Uhr traf der Kaiser, der die preussische Generalsuniform trug mit der Kaiserin und der Prinzessin Victoria Luise ein. Pünktlich um 3 Uhr ließ der königliche Hof auf dem Bahnhof ein. Die Ehrenkompanie präsentierte und die Kapelle intonierte den Präsentiermarsch. Der Kaiser und die Kaiserin schritten sofort auf den Wagen zu, dem der König und die Königin von Dänemark entfielen. Der dänische König hatte die Uniform des Husaren-Regiments-Friedrich II. angelegt. Nach kurzer herzlicher Begrüßung begab sich das Kaiserpaar mit den königlichen Gästen

in das Fürstenzimmer, wo Oberbürgermeister Hermann der Königin einen Strauß aus roten Rosen und weißen Orchideen überreichte. Dann hielt Oberbürgermeister Hermann eine Ansprache an das Königspaar, die etwa folgenden Wortlaut hatte: Eure königlichen Majestäten entbietet die deutsche Reichshauptstadt ihren ehrerbietigsten Gruß. Der Besuch gilt als eine sichere Gewähr für die Gefühle, welche die beiden Völker zusammenführt. In Eurer Majestät ehren wir das Oberhaupt einer stammverwandten, nachbarlich befreundeten Nation, mit der wir Deutsche einen lebhaften Austausch an geistigen und wirtschaftlichen Gütern führen. In Sonderheit unsere Stadt darf sich der rechten und von altersher eingewurzelten Beziehungen zum dänischen Volke rühmen. Eine ständige Anzahl dänischer Staatsangehöriger weilt in Ansehen und Wohlstand innerhalb unserer Mauern und wiederum strömen alljährlich Scharen von Berliner Bürgern nach dem Lande und den Inseln Dänemarks und kehren von dort erfüllt und voll schöner Erinnerung zurück. Mögen auch Eure Majestäten hier einen Eindruck davon gewinnen, wie sich Deutsche und Dänen an Bildung nahe stehen und möge Euren Majestäten der Aufenthalt in unserer Stadt lieb und angenehm sein. Nach dieser Ansprache erfolgte die Abschied der Fürstlichkeiten. Die Ehren-Colonne, eine Eskadron Garde-Muskariere, geleitete die Fürstlichkeiten zum Schloß. In diesem Augenblick erschien auf dem Bahnhof das Lustschiff „Hansa“ zur Begrüßung der hohen Gäste. Auf dem Wege vom Behrter Bahnhof zum Brandenburger Tor bildeten Kriegervereine und Mannungen Spalier, während vom Brandenburger Tor bis zum Schloß die Truppendivision, deren Standort Berlin und Charlottenburg sind, Aufstellung genommen hatten. Das Brandenburger Tor war reich geschmückt und ebenso auch die Straße unter den Linden. Von zahlreichen Häusern wehten Flaggen. Im Lustgarten und vor dem Schloß fand ein Vorbeimarsch der Truppen statt. Die Ehrenposten stellte das 14. Husarenregiment. Der Kaiser stellte den König a la suite der Marine, der Königin wurde der Kaiserorden mit der Jahreszahl 1813/14 verliehen. Der Kaiser verlieh außerdem eine Anzahl Ordensauszeichnungen, u. a. dem Minister des Reichs Grafen Haffelberg-Lauingen den Roten Adlerorden erster Klasse mit der Krone, dem Oberhofmarschall Kammerherrn Mothe den Roten Adlerorden erster Klasse.

Im königlichen Schloß fand am Abend Familienfest statt und für das Gelingen der Veranstaltung. Den Tag beschloß ein Theatervorstellung im Opernhaus. Gegeben wurde „Kerfura“.

Trinksprüche.

Berlin, 25. Februar. Bei der Galafest zu Ehren des dänischen Königspaares im Weißen Saal des königlichen Schlosses brachte der Kaiser folgenden Trinkspruch aus:

Eure Majestäten heiße ich im eigenen und im Namen der Kaiserin von Herzen willkommen und bitte, verichert sein zu wollen, daß wir uns glücklich schätzen, so liebe Gäste in unserer Mitte weilen zu sehen. Der warme Empfang von Seiten meiner Haupt- und Residenzstadt wird Euren Majestäten ein Beweis sein, daß auch unter Volk aufrichtigen Anteil nimmt an der Ehre und Freude des hohen Besuchs, den wir heute begreifen dürfen. Ich weiß es voll zu würdigen, daß Eure Majestät zu uns gekommen sind, nach unter dem wehmütigen Eindruck des tief schmerzlichen Verlustes, den das erlauchte dänische Königshaus und ganz Dänemark durch das Hinscheiden Eurer Majestät hochseligen Herrn Vaters erlitten hat. Von ganzem Herzen danke ich Eurer Majestät für diesen Beweis persönlicher Zuneigung und freundschaftlicher Gesinnung. Daß ich diese Worte erwidern darf, ist auch mein und meine Regierung aufrichtiger Wunsch und lester Wille ist, die Beziehungen unserer Völker zu pflegen und auszugestalten in gegenseitigem Interesse und zum Wohle beider Völker, dessen dürfen Eure Majestät gewiß sein. Um Eurer Majestät auch ein äußeres Zeichen meiner freundschaftlichen Gesinnung zu geben, habe ich beschlossen, Eure Majestät a la suite meiner Marine zu stellen. Bei den regen nachbarlichen Beziehungen unserer Völker wird es meiner Marine eine Ehre sein, wenn Eure Majestät diese durch Eure Majestät verehrten Herrn Vater bezeugte Stellung freundschaftlich annehmen wollen. Indem ich jetzt mein Glas erhebe, gedente ich noch besonders des Bundes schwebender Liebe, das Eure Majestät hohe Gemächtn und die Kronprinzessin, meine geliebte Schwiegertochter, umschlingt; der herzlichen Freundschaft, die Eurer Majestät hochseligen Vater und mich verbunden hat, und nicht zuletzt der verehrungswürdigen Gestalt Eurer Majestät unermesslichen, in Gott ruhenden Herrn Großvaters. Möge der Segen der Vorsehung Eure Majestät immerdar begleiten auf dem verehrungswürdigen Wege der Erfüllung Eurer Majestät erhabenen Berufs. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät des Königs von Dänemark, Eurer Majestät der Königin und des gesamten erlauchten königlichen Hauses.

Der König von Dänemark antwortete auf die Rede des Kaisers:

Für die herzlichen Worte, die Ew. Majestät im eigenen und im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin an die Königin und mich gerichtet haben, danke ich in unserer beiden Namen auf das wärmste. Es ist mir ein Bedürfnis, damit den tiefgefühlten Dank zu verbinden für den Beweis der aufrichtigen Teilnahme und Freundschaft, der uns durch die Annahme meines geliebten Schwagers, des Kronprinzen, von Seiten Eurer Majestät in den für uns so schweren Tagen des verstorbenen Vaters zuteil geworden ist. Voll zu schätzen weiß ich die hohe Ehre, die Ew. Majestät mir erwiesen haben durch meine Ernennung an die Seite meines Vaters zum Chef des preussischen Husaren-Regiments Nr. 14, und ganz besonders dankeschuldig bin ich dafür, daß Ew. Majestät soeben geruht haben, mich a la suite Ihrer kaiserlichen Marine zu stellen, die Ew. Majestät immer mit so warmem Interesse umfaßt haben. Ich füge hierzu unseren herzlichsten Dank für den uns in Ew. Majestät Haupt- und Residenzstadt bereiten überaus glänzenden Empfang, an dem die ganz bewundernswürdigen Anteil genommen hat. Indem ich in Eurer Majestät einen erhabenen Monarchen erblicke, dessen ich ermüdende Freundschaft bald einer 25-jährigen Regierung ihr Gepräge auf-

drückt hat, bege ich die freudige Erwartung, daß Eure Majestät die meinen Großmutter und meinem Vater bewiesene Freundschaft auf mich übertragen möchten. Zu dieser Hoffnung gesellt sich noch der innige Wunsch, daß die Beziehungen zwischen unseren beiden Ländern auch fernerhin sich auf der festen Grundlage gegenseitigen Vertrauens und freundschaftlicher Verständigung unserer beiden Kaiserhöflichkeiten auf dem Gebiet der diplomatischen Beziehungen entwickeln möge. Zu meinem wiederholten Danke für den herzlichen Empfang, den die Königin und ich hier gefunden haben, füge ich noch die innigsten Glückwünsche zu der erfolgreichen Verlobung, die kürzlich in Eurer Majestät hoher Kammer festgefunden hat. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät des Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin und des gesamten erlauchten kaiserlichen und königlichen Hauses.

Tages-Rundschau.

Erzherzog Franz Ferdinand krank.

Die „Donau-Zeitung“ brachte schon vor einer Woche von ihrem Wiener Mitarbeiter einen Artikel, wonach der im 50. Lebensjahr stehende Erzherzog-Thronfolger Franz Ferdinand an einem schweren zufällig gemessenen Lungenerkrankung erkrankt sei. Der Erzherzog habe schon von Jugend auf an einem schwachen Organismus der Brust gelitten, und Ende der neunziger Jahre wurde durch einen mehrmonatigen Aufenthalt in Kärnten der gesundheitliche Schaden merklich eingegraben wieder gungemacht. Ein streng festes Leben hatte die Wunden ansehnlich allmählich vernarbt. Vor mehr als Jahresfrist hat sich das Leben aber wieder geändert, die Wunden der alten Wunden haben sich wieder gelöst, und nur unter Kühlung aller Energie soll sich der Erzherzog nach außen hin aufrechterhalten haben. Die Kräfte begannen aber zu versagen, und eine bekannte ärztliche Autorität in Dresden, die er vor kurzem konsultierte, hat die Notwendigkeit mehrwöchiger Schonung betont. Man sieht bei der Erschlaffung des Organismus des Erzherzogs vor einer bedenklichen Wendung. In einem zweiten Artikel schreibt derselbe Wiener Mitarbeiter der „Donau-Zeitung“, der Thronfolger habe sich im Sommer vorigen Jahres in Wien und Prag ärztlichen Rat geholt und vor drei Wochen in Dresden bei einem hervorragenden Spezialisten für Lungenerkrankungen, seitdem unter seiner Leitung in Konopitz einer strengen Diät, die er höchstens flüchtig am Tage unterbreche.

Gedenktage im März.

Der März bringt uns die hundertjährigen der ungeschriebenen Taten, die den Befreiungskrieg gegen das napoleonische Reich einleiteten. Am 10. März 1813 schloß König Friedrich Wilhelm III. von Preußen das Eiserne Kreuz. In der kaiserlichen Kaiserin, von welcher für das Kaiserthum alles abhängt, so ließ es in der Sitzungsurkunde, verdient der kaiserliche Staat der die Aktion so hoch erhebt, durch ganz eigenständige Monumente geehrt und verehrt zu werden. Daher sollte das Verdienst in dem kaiserlichen Krieg besonders ausgezeichnet werden und diese Auszeichnung, eben das Eiserne Kreuz, nach dem Kriege nicht weiter verliehen werden. Am 17. März erschienen in Breslau, wo der König wollte, drei bedeutende Herren mit einem Male. Die erste verließ in latonischer Kürze: Seine Majestät der König haben mit seiner Majestät dem Kaiser aller Reichen ein Litz und Defensions-Bündnis geschlossen. Die beiden anderen waren die Kaiserin „An Mein Volk“ und „An Mein Heer“. In diesem heißt es: Gewisser Bahn wird treffen den, der sich auszeichnet, viele Schande und Ehre. Straße den, der keine Ehre vergißt. Euer König bleibt stets mit Euch. In dem Aufsat „An Mein Volk“: Große Opfer werden von allen Ständen geleistet werden. Ihr werdet sie lieber bringen für das Vaterland, für Euren angebornen König, als für einen fremden Herrscher, der Euer Sohn und Euer letzter Kräfte zwecken widmen würde, die Euch ganz fremd sind. Vertrauen auf Gott, Ausdauer, Mut und die mächtige Beistand unserer Bundesgenossen werden unsere treibenden Kräfte treiben. Am 31. März 1814 hielten die Verbündeten ihren Einzug in Paris.

Am 2. März vor 50 Jahren hob Alexander II. die Leibeigenschaft der Bauern in Rußland auf; am 13. d. M. im Jahre 1881 wurde der Zarbesitzer das Oblet eines mährischen Bombenattentats, nachdem schon vorher Nihilisten einen Heimgang des Zaren und das Winterpalais in die Luft zu sprengen versucht hatten. Auf dem Schicksal des Ermordeten fand man einen Verfassungsentwurf aus der Feder des Generals Boris-Wilkins. Am 2. vor 25 Jahren starb Kaiser Wilhelm I. am 18. fand die Beisetzung im Mausoleum zu Charlottenburg statt. Am 12. war die letzte Kaiserin

Friedrich von San Remo über die Alpen heimgekehrt und hatte im Charlottenburger Schloß Wohnung genommen. Am 20. März fand der Tag zum 23. Male, an welchem Bismarck aus dem Amte schied.

Die Festigkeit des Dreibundes.

Die die Mächte der Triplice so gerne erschütterten und die auch von deutschen Politikern noch in allerjüngster Zeit als schwach und unzuverlässig betrachtet wurde, ist heute als je. Das haben die Worte des italienischen Ministers des Auswärtigen di San Giuliano vor der Deputierten-Kammer in Rom schon bewiesen. Mit solchem Nachdruck, wie es jedoch Giuliano ist, hat auch nie ein italienischer Minister des Auswärtigen die Gemeinsamkeit der Interessen Italiens und Österreich-Ungarns und den unerschütterlichen Wert des Dreibundes betont. Die Beziehungen Deutschlands zu Österreich-Ungarn waren beinahe die der treuen Bundesgenossenschaft; zwischen Deutschland und Italien war das Verhältnis auch fest und innig geworden; nur Österreich-Ungarn und Italien befanden sich in Interessengegenständen, die dem politischen wie militärischen Wert des Dreibundes gegenüber der Triplice abträglich zu werden drohten. Die letzte Versicherung Giulianos, daß in der Adria und im gesamten Mittelmeer Österreich und Italien die gleichen Wege verfolgen, und daß Frankreich jede Hoffnung auf ein Hebergeheim im Mittelmeer begraben könnte, war ein Sonnenstich in erster Zeit. Und wenn Österreich-Ungarn und Italien gemeinsam an ihrer maritimen Ausrichtung arbeiten, so wird mit Unterstützung des starken Deutschlands der Dreibund der granitene Friedensfels bleiben, an dem sich die Gegner wohl die Zähne ausbitten, den sie jedoch nimmer zertrümmen könnten.

Französische Heerespläne.

Paris. Offiziell wird gemeldet, daß der Rat der Direktoren des Kriegsministeriums wahrscheinlich sich für Wiedereinführung des dreijährigen Dienstes aussprechen werde; da die andere Lösung, dreijährige Dienstzeit der Rekruten und Einmonatiger Dienst der übrigen Wehrfähigen, als wenig wirksam angesehen werde. Doch würde der dreijährige Dienst nicht nach dem Gesetz vom 1889, sondern für alle Rekruten ausnahmslos eingeführt werden, ohne jede Begünstigung für Studenten, Lehrer und Stützen der Familie. Man würde den Studenten lediglich gemilderte Wehrleistungen erlauben, doch für gruppenweise das dritte Jahr in Schulen mit Fachschulen abblenden können. Sobald das Kriegsministerium mit seinen Vorschlägen hervortreten wird, wird das Unterrichtsministerium über diese Frage seine Ansichten aussprechen. Auch die Stützen der Familien würden wahrscheinlich volle drei Jahre dienen und ihre Familien Unterhaltungen von Staatswegen erhalten.

Paris, 25. Februar. Die „France militaire“ meldet, daß im Kriegsministerium eine eigene Abteilung für Luftschiffahrt und Flugwesen errichtet werden wird. Der Luftschiffahrtswesen werde von einem besonderen Luftschiffregiment versehen werden, während das Personal für das Flugwesen aus den verschiedenen Truppengattungen rekrutiert werden soll.

Heberreichung des Andreasoordens an Poincaré.

Paris. Bei der Heberreichung der durch Kaiserin Maria-Sofia Schilling überbrachten Dekrete des St. Andreasoordens an den Präsidenten Poincaré lagte der russische Botschafter Tschudakow. Der Kaiser habe bei der Verleihung dieses Ordens erklärt, daß der Hebernahme der Präsidentschaft durch Poincaré ein neues Zeichen seiner Zuneigung für Frankreich und seine persönliche Freundschaft und Hochachtung für Poincaré geben wolle. Dieser erneute Ausdruck der Gefühle werde als eine neue Bürgschaft für die engen Beziehungen betrachtet, die das befreundete und verbündete Frankreich und Rußland vereinigen. Poincaré erwiderte, er sei tief gerührt, über den Freundschaftsbeweis des Kaisers und des neuen Zeichen seiner unabänderlichen Gefühle für Frankreich, wofür das französische Volk ihm dankbar sei. Poincaré legte hinzu, er habe an der Politik, die schon lange Frankreich und Rußland vereinigt und welche sorgsam nach dem Bündnis zwischen den beiden Ländern zu erhalten und weiter zu gestalten. Nach der Heberreichung des Ordens fand bei Poincaré Frühstück statt, an dem auch der Ministerpräsident und der Minister des Äußeren teilnahmen.

Paris, 25. Februar. Das Handschreiben des Kaisers von Rußland an den Präsidenten Poincaré hat folgenden Wortlaut: Herr Präsident! Erhabener, guter Freund! Aus An-

laß Ihrer Wahl zum Präsidenten und der Hebernahme Ihres hohen Amtes richte ich meine herzlichsten Glückwünsche und meine herzlichsten Wünsche an Sie. Es liegt mir am Herzen, Ihnen von neuem zu versichern, wie sehr ich von dem Gedanken durchdrungen bin, daß das französisch-russische Bündnis ebenso den Völkern, wie den Interessen der beiden Völker entspricht und nie aufgehört haben, ein wirksamer Faktor für den Frieden Europas zu sein. Dieses Bündnis, das den Herzen der beiden großen Nationen anknüpft und durch ein Jahrzehnt fruchtbares Bestehen gegolten ist, bildet die Grundlage der auswärtigen Politik, die ich meiner Regierung vorgezeichnet habe. Damit dieses Bündnis alle Früchte trage, welche es zu bringen vermag, erscheint mir ein beifolgendes Zusammenarbeiten und eine feste Fühlungnahme zwischen den Kabinetten in Paris und Petersburg unerlässlich. In diesem Sinne haben Sie, bevor Sie die höchste Würde der Republik bekleidet haben, das Amt des Chefs der französischen Regierung ausübt. Glauben Sie, bitte Herr Präsident, ich weiß Ihnen in ganz besonderer Weise dank dafür. Da ich wünsche, ein neues Zeugnis meiner aufrichtigen Zuneigung an Frankreich zu geben und Ihnen zu meiner Hochachtung und meine persönliche Freundschaft für Sie auszusprechen, so gestatte ich mir das Vergnügen, Ihnen heute meinen St. Andreasoorden zu versichern, dessen Inhaberin ich Ihnen hier bei mit meinen besten Wünschen für das Gedeihen Frankreichs und das Gelingen der Aufgabe, die Sie auf sich genommen haben, überreichen lasse. Gewissenshaft die Herr Präsident, mein erhabener guter Freund, die Versicherungen meiner vollkommenen Hochachtung und meiner tiefen Freundschaft. Ihr guter Freund Poincaré.

Präsident Poincaré erwiderte mit folgendem Telegramm: Teuer, erhabener Freund! Soeben habe ich aus den Händen Eurer Majestät Botschafter die Dekrete ihres St. Andreasoordens erhalten und es liegt mir am Herzen, Eurer Majestät ohne Verzug den Ausdruck meines lebhaftesten Dankes zu übermitteln. Ich bin tief gerührt durch die Worte des Schreibens, durch das Euer Majestät mir dieses glänzende Zeichen der Freundschaft und neuerlichen Beweis Ihrer Gefühle Frankreich gegenüber geben. Euer Majestät können versichert sein, daß ich, wie in der Vergangenheit, trotz an dem Bündnis festhalten werde, das Rußland und Frankreich einigt. Zudem ist meine aufrichtigsten Wünsche für das Gedeihen Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin und Ihrer ganzen Familie darbringe, bitte ich Sie, die Versicherungen meiner Hochachtung und meiner beifolgenden Freundschaft entgegen zu nehmen. Poincaré.

Wichtige Mitteilungen.

Berlin. Der Kaiser reist Ende der Woche an die Nordsee, um an dem Stappelauf des neuen Kriegsschiffes und an der Rekruten-Verleihung in Wilhelmshaven teilzunehmen. Wahrscheinlich wird er auch eine Streifung nach Helgoland unternehmen.

Berlin. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses wurde zu Beginn der Beratung des Haushalts die Frage der Verleihung des Reichsordens erörtert. Der Ministerpräsident erklärte, die bisherigen Verhandlungen in Rom hätten keine Gelegenheit für eine Änderung seitens der katholischen Kirche ergeben. Zur Zeit sei Hoffnung auf eine Änderung nicht vorhanden.

Berlin. Dem Bundesrat liegt ein Antrag auf Einführung eines heilighen Wahlurnen für das ganze Reich vor. Aus einer längeren Mitteilung des „Berliner Lokal-Anzeigers“ scheint hervorzugehen, daß die Wahlurne die Gestalt einer Kiste von mindestens 90 Zentimetern Höhe und einer Breite von mindestens 35 Zentimetern erhalten soll.

Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Der neue Gesetzentwurf über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe, der zuerst dem Bundesrat vorliegt, wird, wie verlautet, grundsätzlich die bestehende Sonntagsruhe im Handelsgewerbe auf Sonntag einführen. Für diejenigen Orte, an denen insbesondere die Sonntagsruhe durch die Bedürfnisse im landwirtschaftlichen Betrieb zu bedauern ist, ist jedoch eine Ausdehnung der Sonntagsruhe auf 4 Stunden vorgesehen.

Berlin. Dem Prinzen Ernst August, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, ist der Schwarze Adlerorden verliehen worden. Karlsruhe. Das Großherzogthum ist zu mehrwöchigen Aufenhalt nach Luxemburg abgereist.

Die Lage auf dem Balkan.

Berlin, 24. Februar. Zahlreiche Meldungen sprechen heute von der zu erwartenden Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen, so sogar von dem nahe bevorstehenden Friedensschluß auf dem Balkan, und die letzten Gelegenheiten die kaiserlichen Kommissionsnachrichten sollten bereits die neuen Friedensbedingungen bis ins einzelne aufzählen. Die Sachlage ist vorläufig die, daß sich in der diplomatischen Welt eine lebhaftere Tätigkeit für die

Verhandlung über, verdrückt. Therell, erwiderte er, seine Stimme dämpfte. Es ist nicht mehr zum Aushalten mit dem Stuhl, den Völkern haben. Kein Zug vergeht, wo man mit etwas neues von ihm erzählt, und nie etwas Neues. Therell, erwiderte er, seine Stimme dämpfte. Es ist nicht mehr zum Aushalten mit dem Stuhl, den Völkern haben. Kein Zug vergeht, wo man mit etwas neues von ihm erzählt, und nie etwas Neues. Therell, erwiderte er, seine Stimme dämpfte. Es ist nicht mehr zum Aushalten mit dem Stuhl, den Völkern haben. Kein Zug vergeht, wo man mit etwas neues von ihm erzählt, und nie etwas Neues.

Sei wohl, Wendel, befehlige ich dir. Die harten Körper scheinen von allerley ein Erbeiter Kur Familie zu sein. Ein nichter Nachlässigkeit hat ihn der Stuhl zu setzen mit Schaden. Therell, erwiderte er, seine Stimme dämpfte. Es ist nicht mehr zum Aushalten mit dem Stuhl, den Völkern haben. Kein Zug vergeht, wo man mit etwas neues von ihm erzählt, und nie etwas Neues. Therell, erwiderte er, seine Stimme dämpfte. Es ist nicht mehr zum Aushalten mit dem Stuhl, den Völkern haben. Kein Zug vergeht, wo man mit etwas neues von ihm erzählt, und nie etwas Neues.

Ein Jeder und Taglich ist er, der mit arbeiten mag und dem zum Schwerkraft und der Handkraft die rechte Hand und Fuß fehlt. Braute der Schmelzmeister betrug auf. Wenn ich mit denken müßte, um meinen eignen Heil und die Wohlthaten nachmal zu erleben, was meine reichhaltigen Eltern — — — schilling abtreibend schaute er blickten Wälder in den hellen Morgen hinein.

Von der tiefer liegenden Landschaft herauf schauete zwei verheute Sonnenverbrannte Handwerker die Richtung nach der Schmelzmeister ein. Tausend, der große Sonnenberg, der in belaubter Ruhe langhagelstreckte in der Sonne lag, erhob sich fahrend von seinem Hügel, doch ein gebieterischer Ruf seines Herrn gebot ihm Einhalt.

Therell! Die Zinbammerin zielte es halblaut durch das geöffnete Fenster in das niedrige Wohnkammer hinein. Zwei Handwerker kamen auf die Schmelzmeister zu. Wenn sie an sprechen, gibt ihnen Wort und Licht dazu, doch halt die Zeit ist aus. Mit mir gar nicht an, doch gelande Zeit mit arbeiten wollen und es gibt diesmal Arbeit genug im Feld. Aber das Wetter ist schrecklich, es regnet hell und das verdient nicht, daß die Arbeit zur Bahn zu bringen, halt Haus und sei gut belassen und gib auf Toner sein acht und behüt dich Gott, Kind, es ist jetzt fertig.

Seht Gott, Mutter! kam es in warmem, herzlichen Ton zu rüd. Ein schlagender, von dunklen Flecken gekrönter Mädchenkopf erschien zwischen den hohen Fenstern des Zimmers.

Ich fürcht mich, und der Stuhl ist auch noch im Hof herin! Auf der glatten Stirn der Schmelzmeisterin bildete sich eine kalte tiefen Linien.

(Fortsetzung folgt.)

Wiederaufnahme von Frieden. Wenn man auch bisher nur die Aussicht auf einen Frieden hatte, so ist die Aussicht auf einen Frieden jetzt eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

Sofia, 25. Februar. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

Sofia, 26. Februar. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

Der Kampf. Paris, 20. Februar. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

Paris, 20. Februar. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

Nachrichten aus H.

Hochheim. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Fräulein Johanna Kol. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* In den ersten Tagen d. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Am letzten Sonntag in. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Da sich die Ausbreitung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Am nächsten Sonntag. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Für Handwerker. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

* Die Herkubung. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache. Die Aussicht auf einen Frieden ist eine Tatsache.

